Mehr [über] Moore!

Moor muss nass!

Moore sind immer wieder mal ein wichtiges Thema in diesem Newsletter.[1] Als wertvolles Ökosystem – sie sind Wasserspeicher, natürliche Kohlenstoffdioxid-Senken und Lebensraum für seltene Arten, die nur im Moor leben – haben Moore eine herausragende Rolle für den Klimaschutz.

Leider gibt es nicht mehr viele noch sichtbare Moore im Landkreis Lüneburg. Das Naturschutzgebiet Bültenmoor bei Moorburg südlich von Brietlingen sowie das Naturschutzgebiet Streitmoor, westlich von Adendorf, bedürfen eigentlich aufwändiger Pflege, um überhaupt erhalten zu bleiben. Vom „Großen Moor“ bei Melbeck sind nur noch Rudimente vorhanden.[2] Dazu kommen kleinere Moore wie das Hornmoor im Wald bei Deutsch Evern u.a.

Übersicht über den Beitrag

Eine naturkundliche Wanderung durch das Bültenmoor 2

Moorbodenschutz – ein Aufruf 2

Wiedervernässung von Mooren – eine komplexe Angelegenheit 4

Das bittere Ende: Eine ganz andere Sicht auf Moore 5

Eine naturkundliche Wanderung durch das Bültenmoor

Im Rahmen der Woche der Natur 2025 lud Ranger Rolf Kienzle im Namen des BUND Regionalverband Elbe-Heide zu einer Wanderung durch das Naturschutzgebiet Bültenmoor ein, um das Moor genauer kennenzulernen. Bei insgesamt acht Führungen an den beiden Wochenende vom 21. bis 22. sowie vom 28. bis 29. Juni folgten insgesamt 39 Interessierte der Einladung.

[1] So etwas versteckt im letzten Newsletter vom 26.7.2025 im Text „Die Ursachen der Krisen - Auch ein Bericht von der Jahresdelegiertenversammlung des BUND Landesverbandes Niedersachsen“ (S. 4-5) und etwa im Newsletter vom 29.6.2024: „Moor muss nass! Zum Entwurf einer Potentialstudie über Moore in Niedersachsen“ und woanders mehr.

[2] Vgl. https://www.bund-elbe-heide.de/fileadmin/elbeheide/newsletter/Newsletter44/Melbecker-Moor-Newsletter44.pdf

Das Bültenmoor ist seit 1974 ein Naturschutzgebiet.[3] In der Beschreibung des Moores heisst es: „In einem sandigen kuppigen Gebiet, das mit Kiefernforsten bestanden ist, liegt in einer größeren postglazialen Ausblasungsmulde ein kleiner, flacher und stark verlandeter Weiher. Eine breite Verlandungszone aus Torfmoosgesellschaften umgibt ihn. Das zum Teil dünenartige Relief der Umgebung enthält einen ausgeprägten Eisen-Humus-Podsolboden. Die Vegetation im gesamten NSG zeigt die außerordentlich nährstoffarmen Verhältnisse der Standorte an.“

Die beiden Fotos unten aus verschiedenen Jahren, aufgenommen an der gleichen Stelle, zeigen, wie abhängig der Wasserstand des Moores von der Regenzufuhr ist. Dies spricht für potentielle Maßnahmen, den Wasserabfluss aus dem Gebiet, soweit es geht, zu verhindern, um eine Revitalisierung zu ermöglichen.

Die Mehrzahl der Teilnehmer kam aus der näheren Umgebung. Durch die Führung wurde die Aufmerksamkeit und Akzeptanz der Anwohner für das wundervolle Stück Natur in der nächsten Umgebung gefördert, viele wussten nichts über das Naturschutzgebiet und das Moor.

Als Fazit ist festzuhalten, dass bei fast allen Besuchern eine Wiedervernässung des Bültenmoores sehr positiv gesehen wird. Das Interesse geht sogar soweit, dass eine aktive Gruppe entstehen könnte, welche sich an Entkusselungsarbeiten o.ä. beteiligen würde.

März 2024

Januar 2025

Moorbodenschutz – ein Aufruf

Moorbodenschutz[4] steht im besonderen Fokus des Natürlichen Klimaschutzes. In der Bund-Länder-Zielvereinbarung zum Klimaschutz durch Moorbodenschutz[5] haben sich Bund und Länder 2021 darauf geeinigt, die jährlichen Treibhausgas(THG)-Emissionen aus Moorböden um fünf Millionen Tonnen CO_2-Äquivalente bis 2030 zu reduzieren.

---

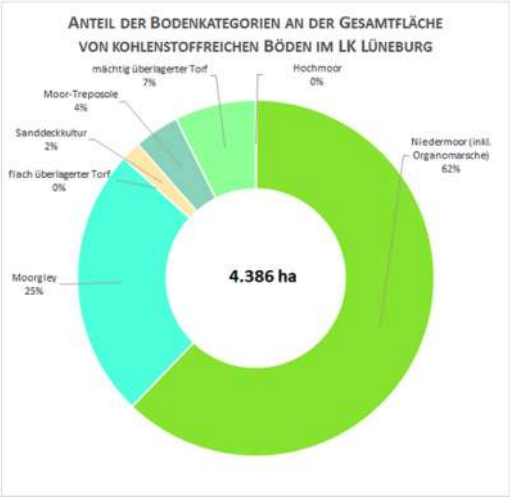
[3] Siehe https://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutzgebiete/-42932.html

[4] Mehr über Moore siehe auch: Mooratlas 2023: Daten und Fakten zu nassen Klimaschützern. Heinrich-Böll-Stiftung, Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland & Michael Succow Stiftung, Partner im Greifswald Moor Centrum (2023).

[5] https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Landwirtschaft/Klimaschutz/moorbodenschutz-blzv.html

Folgerichtig ist Anfang April 2025 vom Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz eine Potenzialstudie „Moore in Niedersachsen“ veröffentlicht worden. Gleichzeitig übergaben Vertreter*innen des Niedersächsischen Landkreistages (NLT) ein Positionspapier zur Moortransformation.[6]

Alle entwässerten Moorböden sind Emissionsquellen, so dass mittelfristig eine Anhebung der Wasserstände in den überwiegend durch Entwässerung geprägten niedersächsischen Moorböden anzustreben ist. Die vorliegende Potenzialstudie der Moore Niedersachsens soll Möglichkeiten und Potenziale zur Umsetzung der politischen Zielvorgaben zum Moorbodenschutz analysieren und darstellen.[7]



Zusammengestellt aus: ***Kohlenstoffreiche Böden 1 : 50 000 (BHK50)***

Abbildung aus: https://mooris-niedersachsen.de/?pgId=1407 , zugegriffen am 06.04.2025

Der Landkreis Lüneburg emittiert aus seinen knapp 4.400 ha kohlenstoffreichen Böden pro Jahr 116.316 t CO_2-Äquivalente.

Um seinen Beitrag zur Minderung von THG zu leisten und um diese wertvollen Ökosysteme zu erhalten und wiederherzustellen und damit zum Erhalt von Arten und zum Schutz der Biodiversität beizutragen, ist es zwingend notwendig, dass der Landkreis Lüneburg sein Moormanagement ausbaut. Nur so kann der Landkreis Lüneburg den Forderungen nach natürlichem Klimaschutz nachkommen und der Verordnung über die Wiederherstellung der Natur (Nature Restoration Law, NRL)[8] genügen.

Im Artikel 11 (4) des NRL heisst es:

„Die Mitgliedstaaten ergreifen Maßnahmen, die darauf abzielen, dass organische Böden, die landwirtschaftlich genutzt werden und bei denen es sich um entwässerte Moorböden handelt, wiederhergestellt werden. Diese Maßnahmen sind zu ergreifen auf mindestens
a) 30 % dieser Flächen, von denen mindestens ein Viertel wiedervernässt werden muss, bis 2030;
b) 40 % dieser Flächen, von denen mindestens ein Drittel wiedervernässt werden muss, bis 2040;
c) 50 % dieser Flächen, von denen mindestens ein Drittel wiedervernässt werden muss, bis 2050.“

Die AG Moorschutz des BUND Regionalverband Elbe-Heide fragt:

- Welche Planungen gibt es zum zielgerichteten Ausbau des Moorschutzes im Landkreis Lüneburg?

[6] Siehe für beide Dokumente: https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/pressemitteilungen/meyer-moorschutz-gemeinsam-mit-den-kommunen-voranbringen-240805.html

[7] Die Potenzialstudie berücksichtigt auch entwässerte Moore im Landkreis Lüneburg, vgl. https://www.umwelt.niedersachsen.de/download/216232/Potenzialstudie_Moore_in_Niedersachsen_Teil_C_Datenblaetter_Moorgebiete_201_225.pdf.pdf (Hier: Nr. 220 – 223).

[8] Siehe https://www.bfn.de/haeufig-gefragt-eu-verordnung-ueber-die-wiederherstellung-der-natur-nature-restoration-law

- Welche Massnahmen plant der Landkreis Lüneburg zur Wiedervernässung von Mooren im Landkreis?

Der BUND Regionalverband Elbe-Heide fordert den Landkreis und die Politik in Lüneburg auf, den Moorschutz durch Wiedervernässung im Sinne des natürlichen Klimaschutz stärker auszubauen. Es gibt z.Zt. diverse Förderprogramme rund um den Schutz der Moore. Notwendige Personalstellen sollten zeitnah geschaffen werden. Wir bitten die Fraktionen sich dafür einzusetzen.

Wir würden es begrüßen, wenn der Landkreis Lüneburg dieses Ansinnen des BUND Regionalverband Elbe-Heide als Impuls aufgreifen würde, dem Moorschutz im Landkreis Lüneburg stärkeres Gewicht zu geben.

Wiedervernässung von Mooren – eine komplexe Angelegenheit

Die online verfügbaren Folien einer Online-Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Nutzungsalternativen für wiedervernässte Moore. Bisherige Erfahrungen, Hürden und wirtschaftliche Potenziale“ lassen erahnen, dass die Wiedervernässung von Mooren nicht einfach ist. Im Folgenden habe ich für mich interessante Aussagen einiger Vorträge zusammengefasst.

Man kann dies nicht oft genug wiederholen, daher hier nochmal ein paar Fakten: 30 bis 40% der Klimabelastung durch die Landwirtschaft kommt aus nur 7-8 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche, den entwässerten Mooren. 95 % der deutschen Moorflächen sind entwässert. Diese tragen zu ca. 6-8 % der deutschen Emissionen an Kohlenstoffdioxid bei.

Beim Thema Moore ist automatisch das Thema Wasser im Fokus. Zu viel Wasser wird an der Landwirtschaft vorbei in Bäche und Flüsse geleitet. Wiedervernässung, besonders die Flächenakquise, braucht Zeit (mindestens 15-30 Jahre), also Geduld und Vertrauen. Diverse Beteiligte sind bei Projekten mit zu berücksichtigen: Neben Flächeneigentümer*innen und deren Pächter*innen bzw. Bewirtschafter*innen auch Fachbehörden, Amts- und Funktionsträger*innen, lokale Institutionen wie Kommunen, Landkreise, Wasser- und Bodenverbände, Baufirmen, Dienstleister und Handwerksbetriebe u.a.

In Niedersachsen gibt es zwar eine Potentialstudie über Moore[9], aber bei manchen Projekten wie etwa der „Zukunftsregion ‚Moorregion Elbe-Weser‘“[10] geht es primär um Netzwerkbildung und Öffentlichkeitsarbeit, für konkrete Moormaßnahmen ist kein Geld vorhanden.

Landwirtschaft auf wiedervernässten Moorflächen, die sogenannte Paludi-Kultur, kann wichtige Produkte hervorbringen: Bau-, Wärmedämm- und Grasfaserschaumplatten ersetzen Holz, dass in Zukunft immer knapper werden wird. Auch der Ersatz für Gipsplatten ist positiv zu sehen, denn Gips entstand bisher als Abfallprodukt der Kohleverstromung, und die Rauchgasentschwefelung wird also irgendwann wegfallen. Abbau von Naturgips ist dafür keine Lösung. Der BUND etwa sieht dies im Harz als Bedrohung![11]

---

[9] Siehe Anmerkung 7!

[10] Siehe https://www.moorregion.de/

[11] Vgl. https://www.bund-niedersachsen.de/themen/natur-landwirtschaft/harzer-gipskarst-retten/

Eine Vernässung von Mooren kann durch Wasserrückhalt und/oder Wasserzufuhr erfolgen und ist abhängig vom Zusammenspiel zwischen Moor, Grundwasser und Wasserhaushalt am Standort. Dabei gibt es Unterschiede zwischen Hochmoore und Niedermooren. Bei Hochmooren, die ja nur durch Regenwasser gespeist werden, spielt die Frage des Wasserabflusses und die Abdichtung nach unten eine Rolle. Für eine ganzjährige Wiedervernässung, Zielwasserstand für die Torferhaltung sind 5 bis 15 cm unter Flur im Sommer bei allen Mooren, wird sehr wahrscheinlich eine Wasserspeicherung des Winter-Überschusses notwendig. Niedermoore haben aufgrund des Zuflusses von Oberflächen- oder Grundwasser ein großes Einzugsgebiet, in dem man durch Wasserrückhalt und Grundwasseranreicherung aktiv werden müsste. Zu berücksichtigen nach einer Wiedervernässung für eine Fläche mit Paludi-Kultur ist, dass die Ansprüche an das Wassermanagement steigen, da je nach angebauten Pflanzen, Schilf und Rohrkolben, Rohrglanzgras, Seggen oder Torfmoos, eine präzise Wasserstandssteuerung notwendig ist je nach angebauter Pflanze.

Das bittere Ende: Eine ganz andere Sicht auf Moore

Das Greifswald Moor Centrum hat vor kurzen in einem Infopapier mit dem Titel „Moore als natürliche Verteidigung: Ein innovativer Ansatz für Sicherheit in Europa und weltweit“ darauf hingewiesen, dass Moore durchaus nicht nur im Kampf gegen den Klimawandel helfen, sondern auch bei einer natürliche Verteidigung in militärischen Konflikten.[12] Für den Berichtenden wirkt dies schon etwas schräg, ist aber sicher leider auch Ausdruck des Zeitgeistes, und damit vielleicht auch realistisch!? Schafft man damit eher eine Akzeptanz für die Wiedervernässung von Mooren? Militärische Konflikte werden nicht vor renaturierten Ökosystemen haltmachen. Zudem sieht man an der Ukraine, dass heutzutage Drohnen und Raketen die gefährlichsten Waffen sind. Diese lassen sich nicht durch Moore aufhalten.

Thomas Hapke (unter Mitwirkung der AG Moore des BUND Regionalverbands,
Elsa Günther, Franziska Hapke, Rolf Kienzle, Birgit Rahlfs und Werner Schulze)

[12] Siehe auch https://www.aeco.earth/de/blog/moore-als-natuerliche-verteidigung-ein-innovativer-ansatz-fur-europas-sicherheit